

Große Anfrage der Fraktion DIE LINKE.***Kinderarmut und Bildung***

Armut hat viele Facetten und geht weit über Einkommensarmut hinaus. In Armut lebende Kinder sind auch wesentlich benachteiligt hinsichtlich ihrer Bildungschancen, zumal in Deutschland die Koppelung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg wesentlich größer ist als in anderen europäischen Ländern.

Das bestehende Bildungssystem trägt nicht zum Abbau und Ausgleich sozialer Benachteiligungen bei, sondern verschärft sie. Insofern sind in Armut lebende Kinder einer doppelten Benachteiligung ausgesetzt.

Wir fragen den Senat:

I. Frühkindliche Bildung

1. Welche konkreten Vorstellungen hat der Senat, um die Resilienz in Armut lebender Kinder zu stärken?
 - a) Welchen Stellenwert nehmen hierbei nach Ansicht des Senats die Teilnahme der Kinder an öffentlicher Kindertagesbetreuung und die damit verbundene Einbindung in soziale Netzwerke ein?
 - b) Welche Pläne hat der Senat, Kindern unter drei Jahren, deren Eltern arbeitslos sind, die notwendige Förderung zukommen zu lassen, solange diese Kinder noch keinen Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz haben?
 - c) Wie beurteilt der Senat die Auswirkungen des bis Ende 2008 gewährten Erziehungsgeldes hinsichtlich der Teilnahme sozial benachteiligter Kinder an möglichst früher Förderung in der Krippe? Welche Schlüsse zieht der Senat hieraus hinsichtlich seiner eigenen Bedarfsprognose zur Kleinkinderbetreuung?
 - d) Welche Vor- und welche Nachteile hätte nach Ansicht des Senats ein sogenanntes Gutscheinmodell für sozial benachteiligte Kinder (Bezugnehmend auf Erfahrungen in Hamburg und Berlin)? Welche Rückschlüsse zieht der Senat daraus für seine Bedarfsprognose zum Krippenausbau?
 - e) Wie hoch ist in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit gemeinsamer Familienaktivitäten einzuschätzen, und sind die durch das SGB II gesetzten finanziellen Rahmenbedingungen dafür ausreichend?
2. Sieht der Senat einen erkennbaren Zusammenhang von Verhaltensauffälligkeiten und dem sozialen Status von Kindern? Wenn ja:
 - a) Wie viele in Armut lebende Kinder zeigen Auffälligkeiten in ihrem Spielverhalten?
 - b) Wie viele in Armut lebende Kinder zeigen Auffälligkeiten in ihrem Sprachverhalten?
 - c) Wie viele in Armut lebende Kinder zeigen Auffälligkeiten bei ihrem Arbeitsverhalten in der Kita?
 - d) Wie viele in Armut lebende Kinder zeigen Auffälligkeiten im Umgang mit anderen Kindern und im Umgang mit Erwachsenen?

3. Welche Daten liegen dem Senat vergleichend zwischen armen und nicht armen Kindern vor bezüglich
 - a) emotionaler Probleme,
 - b) Hyperaktivitätsproblemen,
 - c) aggressiven Verhaltens?
4. Welchen speziellen Handlungsbedarf sieht der Senat hier, um Entwicklungsdefizite in diesen Bereichen auszugleichen?
5. Welche Erkenntnisse über Defizite in der Selbstkompetenz armer Kinder liegen dem Senat vor?
 - a) Welche Probleme lassen sich im Bereich der Konfliktlösung bei armen Kindern konstatieren?
 - b) Welche Probleme sind insbesondere in Situationen mit besonders hohem Druck, beispielsweise schulischem Leistungsdruck, zu beobachten?
 - c) Wie hoch ist der Anteil der in Armut lebenden Kinder, die schulpyschologisch betreut werden?
6. Wie viele in Armut lebende Kinder besuchen eine Kindertageseinrichtung absolut sowie in Relation zu allen Kindern (bitte aufgeschlüsselt nach Stadtgemeinden, Stadt- und Ortsteilen sowie Art der Einrichtung und des Trägers)
 - a) im Alter von 0 bis drei Jahren,
 - b) von drei Jahren bis zur Einschulung,
 - c) im Grundschulalter (Hort)?
7. Welche Erkenntnisse hat der Senat darüber, dass Kinder von in Armut lebenden Eltern seltener eine Kindertageseinrichtung besuchen als andere Kinder
 - a) im Alter von 0 bis drei Jahren,
 - b) von drei Jahren bis zur Einschulung,
 - c) im Grundschulalter (Hort)?

Inwieweit existieren in dieser Hinsicht stadtteilbezogene Unterschiede?
8. Strebt der Senat, ausgehend von der Erkenntnis, dass die Entwicklungsrisiken und -defizite bei Kindern geringer sind, je früher und dauerhafter sie eine Kita besuchen, die Schaffung elternbeitragsfreier Kitaplätze für alle Kinder an?
9. Welchen Stellenwert räumt der Senat der Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen in der Kita ein?
 - a) Wie viele Kinder nehmen daran nicht teil?
 - b) Aus welchen Gründen nehmen Kinder am gemeinsamen Mittagessen in der Kita nicht teil?
10. Welche Kenntnisse hat der Senat darüber, in welchem Umfang sich Eltern an Bildungs- und anderen Angeboten in den Kita finanziell beteiligen müssen?

Wie wird gewährleistet, dass Kinder aus Elternhäusern, die dazu nicht in der Lage sind, nicht ausgegrenzt werden?
11. Hat der Senat Kenntnis darüber, ob Kita-Erzieherinnen und -Erzieher in ihrer Ausbildung speziell darauf vorbereitet werden, eventuelle Entwicklungsprobleme in Armut lebender Kinder erkennen, mit diesen umgehen und diese abbauen zu können?

Wie hoch schätzt der Senat den Fortbildungsbedarf zu dieser Frage ein?

Inwiefern hält der Senat Fortbildungsangebote zu diesem Problem vor?

12. Inwieweit gibt es vonseiten des Senats Handlungsempfehlungen an die Träger von Kindertageseinrichtungen, ob bzw. wie sie Kenntnis über die soziale Lage der Eltern von Kindern, die durch sie betreut werden, erhalten können?
Wie gehen Träger zum Nutzen der betroffenen Eltern und deren Kindern mit solchen Erkenntnissen um?
13. Wie bewertet der Senat die Studie der „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ für die Zeitschrift „Eltern“, in der festgestellt worden ist, dass Bremer Eltern mit niedrigem Einkommen in Vergleich zu anderen Kommunen die höchsten Gebühren zahlen müssen?
14. Welche Kenntnisse hat der Senat darüber, in welchem Maße in Armut lebende Kinder von besonderen Angeboten (Fremdsprache, Musik, Sport, Theater usw.) in Kitas ausgeschlossen sind?
15. Wie viele der in Armut lebenden Kinder sind in Bezug auf einen Sprachförderbedarf diagnostiziert worden (aufgeschlüsselt nach Stadtgemeinden sowie Stadt- und Ortsteile)?
16. Wie viele dieser Kinder nahmen bzw. nehmen an einer Sprachförderung teil (aufgeschlüsselt nach Stadtgemeinden sowie Stadt- und Ortsteile)?
17. Welche Erkenntnisse liegen dem Senat darüber vor, dass die in Armut lebenden Kinder und Jugendliche nur wenige Erwartungen an ihre Zukunft haben und dass sich ihre subjektiv wahrgenommenen Perspektiven verschlechtern, je länger ihre objektive Lebenslage andauert?

II. Kinderarmut und Schulbildung, Ausbildung

18. Wie beurteilt der Senat die im internationalen Vergleich frühe und starke soziale Selektivität des bremischen Schulsystems?
 - a) Inwiefern werden durch diesen Mechanismus Benachteiligungen armer Kinder wie auch von Kindern mit Migrationshintergrund verfestigt, z. B. aufgrund von diskriminierenden Einstufungen?
 - b) Welche Schritte wird der Senat unternehmen, um die soziale Auslese des bremischen Schulsystems zu vermindern?
 - c) Wie beurteilt der Senat die Rolle der privaten Nachhilfe hinsichtlich der Festigung sozialer Selektion im Schulbereich?
 - d) Wie gedenkt der Senat diesem Problem zu begegnen?
19. Wie hoch ist der Anteil von Kindern in Armut und von Kindern mit Migrationshintergrund in den Klassen 5 und 6 der sechsjährigen Grundschule und in der Sekundarschule? Wie hoch ist der Anteil von Kindern in Armut und von Kindern mit Migrationshintergrund im Gymnasium? Wie beurteilt der Senat diese Zahlen, und welche Maßnahmen wird er ergreifen, damit sechsjährige Grundschulen und Sekundarschulen nicht zu „Restschulen der Benachteiligten“ werden?
20. Welche Vorstellungen hat der Senat, um die im Bericht des UN-Sonderberichterstatters für das Recht auf Bildung, Vernor Munoz, beklagte institutionelle Benachteiligung armer Kinder im Bildungssystem aufzubrechen? Wie beurteilt der Senat dessen Empfehlungen zur Reform des deutschen Schulsystems?
21. Wo sieht der Senat die Hauptursachen für eine nicht erfolgreiche Schullaufbahn von Kindern?
22. Wie häufig werden in Armut lebende Kinder im Vergleich zu nicht in Armut lebenden Kindern in Bremen nicht regulär eingeschult? Aus welchen Gründen erfolgen Rückstellungen?
23. Welche Aussagen kann der Senat zum Zusammenhang von „dauerhafter Armut“ und Klassenwiederholungen treffen?
24. Teilt der Senat Erkenntnisse bezüglich der unterschiedlichen Benotung von armen und nicht armen Kindern, wie sie z. B. im Frankfurter Armutsbericht enthalten sind?

25. Welche Erkenntnisse hat der Senat darüber, dass sich in einzelnen Stadtteilen Grundschulen mit einem hohen Anteil in Armut lebender Kinder herausbilden, und wie beurteilt er diese Entwicklungen? Welche Handlungsstrategien hat der Senat gegen eine solche Entwicklung?
26. Gibt es an verlässlichen Halbtags- und Ganztagschulen im Grundschulbereich gebühren- und/oder zuzahlungspflichtige Angebote, und welche Kenntnisse hat der Senat darüber, dass Kinder an diesen nicht teilnehmen können (aufgeschlüsselt nach Schulen)? Welche Strategie entwickelt der Senat dagegen?
27. Welche Erkenntnisse liegen dem Senat vor, dass in Armut lebende Kinder Schulmaterialien (Hefte, Stifte, Bücher etc.) fehlen und sie infolgedessen am Schulbetrieb nicht ordentlich teilnehmen können? Welche Strategie entwickelt der Senat dagegen?
28. Welche Erkenntnisse liegen dem Senat vor, dass in Armut lebende Kinder an Schulausflügen und Klassenfahrten, die insbesondere an der Sekundarstufe II einen wichtigen Unterrichtsbeitrag darstellen, nicht teilnehmen können und sie infolgedessen wichtige Bestandteile des Unterrichtes verpassen? Welche Strategie entwickelt der Senat dagegen?
29. Welche Rolle spielt die Befähigung von Lehrkräften zum Umgang mit in Armut lebenden Kindern in der Lehrerausbildung und in der Lehrerfortbildung?
30. Kann der Senat Erkenntnisse bestätigen, wonach die Zahl in Armut lebender Kinder, die aus finanziellen Gründen nicht an Exkursionen, eintägigen Klassenfahrten, Museumsbesuchen und vergleichbaren außerschulischen Veranstaltungen teilnehmen können, ansteigt? Welche Kompensationsmöglichkeiten sieht der Senat für diese Kinder?
31. Was unternimmt der Senat, um Angebote kultureller Bildung zu erweitern und zugleich in Armut lebende Kinder für diese Angebote zu gewinnen?
Welche Möglichkeiten der Kostenübernahme für Kinder aus Elternhäusern, die in Armut leben, gibt es im Bereich der kulturellen Bildung, und welche könnten noch erschlossen werden, da häufig bei finanzieller Eigenbeteiligung auf Angebote verzichtet werden muss?
32. Wie hoch ist der Anteil der in Armut lebenden Kinder, die Musik- und Kunstschulen besuchen (bitte aufgeschlüsselt nach Stadtgemeinden sowie Stadt- und Ortsteilen)?
Welche Unterstützung gibt der Senat, um in Armut lebende Kinder auch außerhalb von Musik- und Kunstschulen musikalisch bzw. künstlerisch zu fördern?
33. Wie gestaltet sich die Betätigung von Kindern, die in Armut leben, in Sportvereinen? Welche Unterstützung wird in Armut lebenden Kindern zu teil, damit sie sich in Sportvereinen aktiv betätigen können?
34. Wie werden in Armut lebende Kinder mit besonderen Begabungen gezielt gefördert?

III. Kinder- und Jugendarmut und Bildungschancen

Die 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks hat belegt, dass über die verschiedensten Schwellen im Bildungssystem bis hin zum Studium und dessen Abschluss eine deutliche soziale Auswahl zu verzeichnen ist. Der sogenannte Bildungstrichter 2005 zeigt, dass von 100 Kindern aus Nichtakademikerfamilien nur 23, aus Akademikerfamilien dagegen 83 zum Hochschulzugang gelangen.

35. Wie ist die Bildungsbeteiligung in Bremen verteilt, gemessen an den Anteilen der sozialen Herkunft der Eltern und an den entsprechend zu durchlaufenden Schwellen der Bildungsbeteiligung
 - a) beim Übergang an Schulen der Sekundarstufe I nach Klasse 4 bzw. Klasse 6,
 - b) beim Übergang in die Schulen der Sekundarstufe II,
 - c) beim Erwerb der Studienberechtigung,

- d) bei Studienaufnahme,
 - e) beim Hochschulabschluss?
36. Wie viele Studierende im Land Bremen erhalten Bundesausbildungsförderung nach BAföG? Wie haben sich die Empfänger/-innenzahlen seit 2002 entwickelt? Liegen dem Senat Erkenntnisse vor, wie viele Studierende ein Studium abbrechen mussten, weil sie kein BAföG erhalten haben?
 37. Wie hoch ist der Anteil von in Armut lebenden Kindern mit besonderem Förderbedarf an der Gesamtzahl der Schüler mit besonderem Förderbedarf (aufgeschlüsselt auf die einzelnen Förderbedarfe – allgemeine Förderschule, Lernen, Sehen, Hören usw.)?
 38. Wie viele in Armut lebende Kinder besuchen Schulen in freier Trägerschaft (bitte nach Schulstufen aufgeschlüsselt)?
 39. Wie hoch ist der Anteil dieser Kinder an der Gesamtzahl der Schüler an Schulen in freier Trägerschaft (bitte nach Schulstufen aufgeschlüsselt)?
 40. In den letzten Jahren hat sich die Tendenz gezeigt, dass immer mehr Kinder an privatem Nachhilfeunterricht teilnehmen. Das ist Kindern aus in Armut lebenden Familien aus finanziellen Gründen in der Regel nicht möglich. Wie bewertet der Senat diese Entwicklung? Welche Möglichkeiten sieht er, um dem entgegenzusteuern?
 41. Gibt es unter den Schülern, die ohne Abschluss die Schule verlassen, einen signifikant hohen Anteil von Kindern bzw. Jugendlichen, die in Armut leben? Gibt es gezielte Maßnahmen des Senats für diese Gruppe von Jugendlichen?
 42. Wie hoch ist der Anteil von Kindern bzw. Jugendlichen, die in Armut leben, an der Gesamtzahl der Schulverweigerer?
In welchem Maß nehmen Kindern bzw. Jugendliche, die in Armut leben, an Schulverweigererprojekten teil?
Wie schätzt der Senat die Wirkungen derartiger Projekte ein?
 43. Wie hoch ist der Anteil von in Armut lebenden Jugendlichen, die eine Berufsausbildung aufnehmen? Wie hoch ist der Anteil dieser Jugendlichen, die eine Berufsausbildung vorzeitig abbrechen?
 44. Welche Projekte gibt es im Bereich der beruflichen Bildung für benachteiligte Jugendliche? Wie hoch ist der Anteil von Jugendlichen, die in Armut leben, an der Gesamtzahl der TeilnehmerInnen solcher Projekte?
 45. Welche Konzepte hat der Senat, um Jugendlichen, die in Armut leben, den Berufseinstieg zu erleichtern?
 46. Wie viele Auszubildende im Land Bremen erhalten Bundesausbildungsbeihilfe BAB nach SGB III? Wie haben sich die Empfänger/-innenzahlen seit 2002 entwickelt? Liegen dem Senat Erkenntnisse vor, wie viele Auszubildende eine Lehre nicht antreten konnten oder abbrechen mussten, weil sie keine BAB erhalten haben?

Jost Beilken, Peter Erlanson,
Monique Troedel und Fraktion DIE LINKE.